

Stadtrat budgetiert ein Minus und stockt beim Personal auf

Der Winterthurer Stadtrat rechnet im Budget für 2024 mit einem Defizit von 5,7 Millionen Franken

Die Finanzaussichten für die nächsten Jahre sehen düster aus. Eine Steuererhöhung ist für den Stadtrat aktuell aber kein Thema.

Finanzhaushalt Die Kosten in den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit steigen in der Stadt Winterthur weiter. Sie sind die grössten Kostenblöcke im Budget 2024 und fressen 75 Prozent der Einnahmen der Stadt aus Steuererträgen und Ressourcenausgleich weg. «Wie bereits in den vergangenen Jahren werden diese Kosten, bedingt durch das Bevölkerungswachstum und die überproportionale Belastung einer Zentrumsstadt, weiter ansteigen», sagte Stadtrat und Finanzvorsteher Kaspar Bopp, als er das Budget 2024 am Dienstag, 3. Oktober, den Medien vorstellte. Für das kommende Jahr rechnet die Stadt mit einem Defizit von 5,7 Millionen Franken. «Das Budget ermöglicht es, die strategischen Ziele wie die Digitalisierung, die Umsetzung der Energie- und Klimaziele sowie die Entwicklung des öffentlichen Raums weiter zu verfolgen und die Qualitäten Winterthurs als Wohn- und Arbeitsort zu erhalten und zu stärken», so Bopp. Aufgestockt wird beim Personal. 72



Stadtrat Kaspar Bopp und Petra Oberchristl, Leiterin des Finanzamts, stellen den Medien das Budget 2024 vor. Bild: spo

Vollzeitstellen sind zusätzlich eingeplant, was die Stadt mit rund 22 Millionen Franken budgetiert. «Beinahe die Hälfte des zusätzlichen Personalbedarfs fällt bei der Schule und Betreuung an, was zurückzuführen ist auf die weiterhin stark steigende Anzahl an Schülerinnen und Schülern und den wachsenden Betreuungsbedarf», so der Finanzvorsteher. Auf der Ertragsseite erwartet die Stadt Winterthur Steuereinnahmen von rund 489 Millionen Franken, was

etwa 2,5 Millionen Franken weniger ist als im Vorjahresbudget.

Grosser Bedarf an Schulraum

Die Investitionen in Winterthur bleiben hoch. Für Investitionen in das Verwaltungsvermögen sind netto 214,5 Millionen Franken geplant. Ins Gewicht fallen insbesondere hohe Investitionen in die Erneuerung und Erweiterung von Schulraum. So stehen im Jahr 2024 etwa die Erweiterung des Schulhauses Wyden oder

die Sanierung des Schulhauses Geiselweid an. «Wir haben einen Riesenbedarf an neuem Schulraum, wir müssen zwingend investieren», sagte Bopp.

Kontrolle verloren?

Am städtischen Finanzhimmel ziehen düstere Wolken auf. Während der Stadtrat im 2025 noch mit einem ausgeglichenen Budget rechnet, so geht es die Jahre danach nur noch in Richtung Defizit. So geht der Stadtrat im 2026 von einem Minus in der Höhe von 29,7 Millionen Franken aus – 2027 gar von einem Minus von 54,7 Millionen Franken. Dabei ist die Stadt bereits heute überschuldet. Hat der Stadtrat die Kontrolle über die Ausgaben verloren? «Mit den positiven Rechnungsergebnissen der vergangenen zwei Jahre ist es gelungen, die finanziellen Reserven der Stadt Winterthur unmittelbar zu erhöhen. Und das aktuelle Budget erlaubt es uns, trotz steigender Kostenbelastung das Wachstum und die Entwicklung der Stadt Winterthur vorausschauend zu begleiten und aktiv mitzugestalten», sagt Bopp. Aktuell ist für den Finanzvorsteher eine Steuererhöhung aber kein Thema. Der Steuerfuss bleibt unverändert bei 125 Prozent. Sandro Portmann

POLITALK

Wieder auf den Pfad der Realität zurück



Dieter Kläy, Präsident FDP Winterthur

Vor den Gesamterneuerungswahlen in den National- und in den Ständerat überbieten sich die Parteien gegenseitig mit übertriebenen und derweilen kuriosen Forderungen. So wollen die Grünen unter dem Titel «Stopp der Staupropaganda» die Staumeldungen am Radio abschaffen. Auch die Energiewende mit dem Holzhammer unter dem Titel «Solarinitiative» ist nicht besonders vernünftig. Wir haben vor allem im Winter ein Problem mit dem Strom. Da hilft es wenig, wenn alle Dächer und Fassaden mit Solarmodulen zugestrichelt werden sollen. Die SP präsentiert sich als Kämpferin gegen Wohnungsnot. In der Stadt Zürich z.B. wird aber mehr verhindert als ermöglicht, wie das Beispiel der Neugasse-Initiative zeigt. Es reichte nicht, dass die SBB für das 30 000 Quadratmeter grosse Areal 125 gemeinnützige Wohnungen vorsahen. SP und Grüne verlangten, dass alle 375 Wohnungen gemeinnützig vermietet werden. Diese Forderung wurde an der Urne prompt angenommen. Die SBB kann die SP aber weder zum Verkaufen noch zum Sanieren zwingen. Jetzt wird gar nicht gebaut. Bauen muss attraktiver werden. Denkmal- und Heimatschutz müssen massvoll gelockert, Baubewilligungen beschleunigt und die Ausnutzungsziffer erhöht werden können. Büros müssen in Wohnungen umgewandelt werden können. Wer Vernunft walten lässt, wählt Kandidatinnen und Kandidaten aus den Listen 5 und 18 sowie Regine Sauter und Gregor Rutz in den Ständerat.

Gemischte Gefühle: Das sagen die Parteien zum Budget 2024

Das Budget 2024 kommt bei den Bürgerlichen nicht gut an. Dies zeigen erste Reaktionen im Nachgang zur Medienorientierung.

FDP

Sorgen bereiten der FDP Winterthur die angehäuften Schulden. «Mit 1,2 Milliarden Franken ist die Stadt Winterthur massiv überschuldet. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Stadt gegen den Hammer läuft», so die FDP. Die Partei habe das Gefühl, dass die Stadt auf der Ausgabenseite die Kontrolle verliere. Das sei unvernünftig und gefährlich. «Angesichts dieser Situation wäre es zu erwarten, dass das Budget klare Prioritäten setzt und finanzielle Reserven für die Tilgung von Schulden oder unvorhergesehenen Ausgaben vorsieht. Dennoch bläht die Stadt, wie in den vergangenen Jahren, die Verwaltung immer wei-

ter auf», so die FDP. Die Partei wünsche sich einen Kurswechsel. «Weg von Hauruck, hin zu einer strategischen Führung mit vorausschauender Planung, Umsetzungstärke und klaren Prioritäten.»

Die Mitte/EDU-Fraktion

Eine Stadtplanung ohne Finanzplanung funktioniert nicht, schreibt die Mitte/EDU-Fraktion in einer Stellungnahme. Die Partei habe sich zwar schon immer für Bildung, Kultur- und Freizeitangebote eingesetzt, «dies muss aber auch finanzierbar sein.» Die Fraktion habe schon mehrmals Anpassungen im Budgetprozess gefordert. «Die Diskussion von Einzelanträgen war oft wenig zielbringend und es kann nicht sein, dass ein Milizparlament mit beschränkten Ressourcen den Job eines Stadtrates und der Verwaltung machen muss, damit ein aus-

geglichenes Budget verabschiedet werden kann.»

SVP

«Generell ist die SVP unzufrieden mit der Qualität der Finanzplanung und Budgetierung», heisst es in einer Mitteilung. Die Partei fordert mehr Transparenz. «Insbesondere das enorme Stellenwachstum wirft Fragen auf. Es fehlen Informationen, wie viele Stellen auf das hohe Bevölkerungswachstum von 1,1 Prozent zurückzuführen sind.»

SP

Positiv ist die Reaktion von links. Bei der SP begrüsst man das Budget 2024. «Insbesondere, dass den Angestellten der Stadt der volle Teuerungsausgleich gewährt werden soll, und wo nötig, sinnvolle Stellenerhöhungen geplant sind», so die SP. Sie werde sich dafür ein-

setzen, dass weiterhin die nötigen Investitionen geleistet werden, auch im Bereich der Kultur. «Winterthur steht einmal mehr vor herausfordernden Zeiten. Um diese gut bewältigen zu können, darf aus Sicht der SP nicht nur auf der Kostenseite gespart werden.» Es brauche auch genügend Einnahmen.

Grüne

Ähnlich klingt es bei den Grünen. Auch sie begrüssen die höheren Investitionen. «Wir weisen seit Langem immer wieder auf die zu niedrigen Investitionen und den jeweils ebenfalls zu niedrigen Realisierungsgrad hin.» Ebenfalls positiv bewertet die Partei den Teuerungsausgleich für die städtischen Mitarbeitenden. Dieser sei ein Zeichen der Wertschätzung. Aber: «Die anderen Personalmassnahmen hätten grosszügiger sein können.»

SVP ohne Präsidentin

Kritik Maria Wegelin, Parteipräsidentin der SVP Winterthur, ist bei ihrem Wahlkampf in Verruf geraten. Sie engagierte für ihre Onlinekampagne zwei Mitglieder der rechtsextremen Gruppierung «Jungen Tat». Am 31. Oktober will die Partei an einer GV entscheiden, wie weiter. Wegelin legt bis dahin ihr Amt als Präsidentin nieder.

Generationenwechsel: Benno Erni GmbH wird A&S Holzbau GmbH

Traditionsfirma Benno Erni GmbH wechselt nach 33 Jahren ihre Besitzer

Die 33-jährige Benno Erni GmbH wechselt ab Anfang Jahr ihre Besitzer und heisst neu A&S Holzbau GmbH. Die Nachfolger fangen auf hohem Level an.

Wiesendangen Benno Erni wird sein Unternehmen per Ende dieses Jahres in die Hände der nächsten Generation übergeben. Zwei seiner langjährigen Mitarbeiter, Anton Schubert und Stefan Schweizer, werden Anfang 2024 die Firma unter neuem Namen (A&S Holzbau GmbH) in zweiter Generation weiterführen.

Langjährige Tradition

Die Benno Erni GmbH hatte eine 33-jährige Tradition und war weitläufig bekannt. Der Betrieb mit Sitz in

Wiesendangen ist für die Gemeinde einer der grössten Arbeitgeber. Eine Mammutaufgabe für die beiden Nachfolger: «Es allen Recht zu machen und dass alles reibungslos funktioniert, ist bestimmt eine grosse Herausforderung», sagen Schubert und Schweizer. «Wir übernehmen zu zweit ein 33-jähriges Unternehmen mit über 40 Mitarbeitenden – da fangen wir schon auf einem hohen Level an.»

Was in den 90er Jahren als kleine Dachdeckerei begann, deckt heute mehrere verwandte Handwerksdisziplinen ab und bietet Kundinnen und Kunden eine professionelle Projektleitung und umfassende Holzbauendienstleistungen.

Die Firma fährt auch nach der Geschäftsübernahme im gleichen Rah-

men weiter und behaltet das branchenübergreifende Angebot bei. Dieses sei nämlich ihr Steckpferd: «Zimmerei, Schreinerei, Spenglerei, Bedachung und Gerüstbau – wir bieten alles aus einer Hand.»

Optimistisch in die Zukunft

Trotz der grossen Herausforderungen sind die beiden neuen Geschäftsführer zuversichtlich: «Wir sind auf jeden Fall positiv für die Zukunft gestimmt. Wir haben diese nämlich selbst in der Hand. Darüber hinaus haben wir bereits ein stabiles Fundament erstellt, auf dem wir aufbauen können», so die langjährigen Mitarbeiter der Benno Erni GmbH, die schon bald A&S Holzbau GmbH heissen wird. js



Stefan Schweizer und Anton Schubert (v.l.) übernehmen die Geschäftsführung. Bild: zv